

---

## Laudatio - Ausstellung »Schröpfung« von Bärbel Voigt am 22.01.2015

„Schröpfung“ – so der Titel des Bildwerkes von Bärbel Voigt, das unser kunstgehäuse an seiner zentralen Wand nun für einige Zeit schmücken wird.

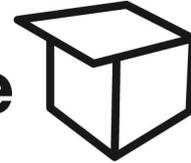
Die großformatige Collage/Mischtechnik wirkt zuerst einmal sehr dunkel. Doch beim intensiveren Hinschauen und Einlassen auf das Bild, entdecken wir erst die immense Vielfalt der Formen, Linien und Strukturen, die uns die Künstlerin offenbart. Das Kunstwerk lebt durch eine großartige Dynamik. Die zart-gewellten Linien im rechten oberen Teil versprühen in ihrer parabolischen Form eine feine und sinnliche Harmonie. Sie stehen wiederum im deutlichen Gegensatz zu den kraftvollen schwarzen Flächen. Außerdem stellen sie sich gegen die unübersehbare Bewegung innerhalb des Bildwerkes von Rechts nach Links. In der Mitte wird das Bild horizontal durch die weiße, geradezu typographisch gezeichnete Linienführung aufgelockert. Man hat das Gefühl, dass hier eine Schrift entstanden ist, die locker aus der Hand der Künstlerin geflossen zu sein scheint. Die zahlreichen Risse verleihen dem Bild weitere Linien – Linien, die die Künstlerin so mag und die auf allen ihren Arbeiten wiederzufinden sind. Die Linie hat Bedeutung. Wie mir Bärbel Voigt erzählte, sieht sie überall in unserem Lebensumfeld entsprechende Formen und Linien, die sowohl gliedernd als auch endlos erscheinen. Wie wir an den ausgestellten Werken sehen können, hat sie sich das zu ihrem Thema gemacht.

Das geraffte Papier in der Bildmitte entwickelt eine regelrechte Sogwirkung und gibt dem Bild durch seine Haptik die angenehme Belebtheit. Hier kommen wir nun zur Herkunft der Künstlerin aus dem Bühnenbild. Bewegung und Tiefe nehmen den Betrachter geradezu in das Bild hinein und jeder kann dabei zum Akteur werden. Die reduzierte Farbigkeit, der helle bräunliche Ton, lockert das Bild wiederum auf, ordnet sich aber auch in die horizontale Bewegungsrichtung ein.

Wir beiden Galeristen haben uns gewagt, die farbige Fliesrichtung innerhalb der benachbarten Galeriewand fortzusetzen und nach oben weiter zu führen. Natürlich nur mit dem Segen der Künstlerin, die bereits beim Aufbau neue Linien und Verbindungen in der hier präsentierten Zusammenstellung entdeckt hat. Der Aufbau und das Hängen der Bilder in unserem kleinen Raum kam einer Inszenierung gleich.

Liebe Bärbel, du hast Dich in einem unserer letzten Gespräche über die heute fehlende Kunstkritik beklagt. Das hat mich noch lange beschäftigt. Eine qualifizierte Kritik der modernen Kunst ist anhand der Fülle und fehlender Orientierungspunkte so einfach nicht zu leisten. Selbst für den Kunsthistoriker nicht. Meiner Meinung nach, vermag moderne Kunst am ehesten individuelles Befinden und Träume auszudrücken, zu verschlüsseln und zu verarbeiten. Sie regt die Phantasie an und lehrt die Wirklichkeit anders zu sehen. Heinrich Heine spricht in seinen Äußerungen zur Kunst vom „Spiegel des Lebens“. Wer darf daran Kritik üben?

Ulrich Hübner



---

## Laudatio - Ausstellung »Schröpfung« von Bärbel Voigt am 22.01.2015

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kunstfreunde, liebe Bärbel Voigt,

Bärbel Voigt, geb. 1962 in Döbern/Lausitz lebt und arbeitet in Radebeul und Dresden. 1981 - 1986 das Studium an der HfbK Dresden im Fach Bühnen- und Kostümbild. Neben dem Wirken für das Theater (heute für das freie Theater) entwickelte sie eine intensive künstlerische Tätigkeit im grafischen Bereich. Gezeichnet hat Bärbel Voigt von Kindheit/Jugend an. So führte die Lust am Zeichnen vielleicht zum Theater. Auch dort zog sie es von früher Jugend an hin. Woher dieser Funke genau kommt ist nicht ganz klar. Zeichnen und Theater beeinflussten sich wohl gegenseitig. Schon mit 19 Jahren begann Bärbel Voigt ihr Studium an der HfbK und war damit die jüngste Studentin in ihrem Fach. Zum Entwerfen von Bühnenbild und Kostüm gehört wiederum das Zeichnen. „Szenen zu zeichnen ist grafisches Arbeiten.“ Wichtige Erfahrungen sammelt sie an Theatern in Görlitz und Zittau. 1992/93 verlässt sie den offiziellen Theaterbetrieb und ist von da ab freiberuflich tätig. Sie folgt verstärkt der Lust am Zeichnen. Ihre erste Aquatinta entsteht 1993. In den Anfangsjahren des Riesaefau ist sie dabei und begleitet den Aufbau der grafischen Werkstätten. Ihr Mann, der Künstler Stefan Voigt (Galerie Adlergasse) unterstützt sie auf ihrem Weg zum grafischen Ausdruck. Sie probiert, experimentiert und erarbeitet sich grafische Techniken. Sie liebt den Umgang mit den Materialien. Stift, Tusche, Kreide, Papiere. Das kratzen auf der Platte, das spülen, den Widerstand beim Führen der Kaltnadel... Seit 1998 leitet Sie die grafischen Werkstätten im Riesaefau (Kurse seit 94/95). Heute ist Bärbel Voigt eine außerordentlich starke Grafikerin. Ich denke u.a. auch deshalb, weil sie sagt: "Grafik ist Arbeit, richtige Arbeit." Den Tiefdruck beherrscht sie meisterlich. Auch selten gesehene grafische Techniken wie Vernis-Mou und Chine Collé gehören zu Ihrem künstlerischen Handwerk. Die Druckqualität Ihrer Arbeiten begeistert mich. Sie sagt: "Ich bin ein zeichnerischer Typ. Ich erzähle gern und zeichne dann etwas. Zuerst kommt die Linie." Diese geht gern über die Bildfläche hinaus. Sie mag Reduktion und das Abstrahieren. Ein Netz ist durchlässig, spannt man es auf entsteht Fläche. Je nachdem wie durchlässig die Maschen des Netzes sind, variiert die Fläche. Es entsteht Spannung. Bei unserem Ausstellungstitel ("Netzwerk") geht es also auch ums aufspannen des Netzwerks. Die erzeugte Spannung wird kreativ variiert, z.B. dann wenn das Netz ein Loch hat. Auch Durchbrüche sind spannend. Wer sich mit Bärbel Voigt über ihre Bilder unterhält weiß, dass der Bezug zu den Dingen des Lebens darin stets enthalten ist. In den Linien und Flächen (im Netzwerk) entdeckte ich figürliches, tänzerisches, Schwingungen, Frequenzen und Klänge. Kürzlich hörte ich vom Geophysiker und Klangkünstler Florian Dombois. Dieser erforschte die Hörbarkeit von Erdbeben bevor diese ausbrechen und sagt, dass alles was Schwingung hat, hörbar gemacht werden kann. Bärbel Voigts Bilder z.B. Treibsand, Staccato, Glashell... sind für mich hörbar. Ebenso erinnern Bilder mit dem Titel Zirkulation, Klangspirale, Klangreihe, Frequenz usw. an Seismogramme (Aufzeichnung von Bodenbewegungen). Sehen und hören scheint in den Bildern von Bärbel Voigt eine wichtige Rolle zu spielen. Ich wünsche uns offene Sinne, Augen und Ohren beim Besuch unserer fünften Ausstellung im kunstgehäuse "Netzwerk" von Bärbel Voigt!

Vielen Dank!  
Mario Pitz